

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Die englische Henne. Der englische Hahn

[urn:nbn:de:bsz:31-263374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263374)

Außer den Eiern ist das Hühnerfleisch für die allermeisten Menschen eine sehr leckere Speise. Junge Hühner sind freylich am leckersten; das Fleisch von alten ist zähe. Von manchen werden die weichgekochten Hahnenkämme sehr gern gegessen. Gemästete Kapauern gehörten schon bey den alten Römern zu den köstlichsten Gerichten. Verschnittene Hennen sollen die Kapauern an Wohlgeschmack noch übertreffen.

Die Hühnerfedern pflegen die Leute aus Aberglauben nicht in Betten zu stopfen; sie meinen nämlich, daß man darauf unruhig schlafe, und einen schweren Tod sterbe. Wer es probieren will, sie in sein Bett zu lassen, wird sich am besten von der Thorheit dieser Meinung überzeugen können; er wird indeß finden, daß sie weder so warm halten, noch so weich sind, wie Gänsefedern. Die langen Schwanz- und Halsfedern der Hähne werden zu Federbüschen und dergleichen gebraucht. Das Fett ist an Speisen gut, und dient auch gegen das Aufspringen der Lippen u. s. w. Der Dünger befördert die Vegetation ungemein.

Die englische Henne.

Der englische Hahn.

Die englische Henne ist groß und ansehnlich. Sie hat auf dem Kopfe einen dichten Federbusch, der so, wie der ganze übrige Leib, bis auf die Schwung- und Schwanzfedern, gefleckt ist.

Der Hahn hat, was den Leib selbst betrifft, selten die Größe des deutschen Hahns, aber seine Beine sind sehr hoch, dabey stark und mit einem tüchtigen Sporn bewaffnet. Auf dem Kopfe sitzt ein Federstrauß, dessen Federn zurückgebogen sind. Der Hals steht hoch aufgerichtet und der Schnabel freyer, als am deutschen Hahn. Der Untertheil des Leibes ist hell, der Obertheil aber dunkelgelb; der Schwanz weißgelb; doch ist das Gefieder auch nicht an allen gleich. An Muth und Stärke mag der englische Kampfhahn alle andere Rassen übertreffen. Er ist es, der in England zu den bekannten Hahnengefichten abgerichtet wird. Diese Hahnengefichte sind dort so beliebt, daß man um ihrentwillen sogar kostbare Amphitheater erbauet hat, von welchen man dem Kampfe zusieht. Die Gefichte werden öffentlich angekündigt, und während derselben werden große Geldsummen verwettet. Schon an unsern einheimischen Hähnen sieht man die größte Erbitterung, wenn sie kämpfen; aber die der englischen Kampfhähne übertrifft sie bey weitem. Sehr häufig sieht man beyde Theile so lange kämpfen, bis sie todt niederfallen; denn keiner will die Schande haben, unterzu-

liegen. Wird ein schwacher von einem Stärkern überwunden, so verläßt er, niedergeschlagen und beschämt den Kampfplatz; der Sieger hingegen brüstet sich stolz, und krähet zum Hohne des Besiegten. Fühlt dieser nur irgend noch einige Kraft, so rennt er aufgebracht über die Beschimpfung, blind auf den Gegner wieder los, und erneuert den Kampf.

Diese Hahnengefechte fanden schon bey den Römern statt; und noch jetzt lieben sie die Chineser und einige indische Völkerschaften sehr. Auf Sumatra stellt man hohe Wetten dabey an, und man hat Beispiele, daß ein Vater seine Kinder und sein Weib, und ein Sohn seine Mutter und seine Schwestern dabey aufs Spiel gesetzt hat.

Das Kluthuhn. Hahn und Henne.

(*Phasianus gallus ecaudatus.*)

Es wird auch das persische und virginische Huhn genannt. Am meisten zeichnet es sich dadurch aus, daß sowohl dem Hahn als der Henne die Schwanzfedern gänzlich fehlen. Es soll aus Persien stammen. Nach Andern kommt es von Virginien, wo, wie man sagt, alle geschwänzte Hühner nach und nach in ungeschwänzte ausarten. In Deutschland ist es sehr gemein und bleibend. Man vermuthet auch, daß es in unserm Vaterlande entstanden sey. Wenn sich Hahn und Henne mit einander begatten, so sollen die Eyer dennoch unbesfruchtet bleiben, weil sich jener dieser wegen der harten herabgebogenen Federn, welche den Schwanz bedecken, nicht genug nähern kann. Es müssen also andere Hühner mit einem Kluthahn, oder Kluthühner mit einem gewöhnlichen Hahn sich paaren. Hieraus entstehen dann wenigstens oft Kluthühner. — Ubrigens findet man sie von allen Farben.

D a s S t r u p p h u h n.

(*Phasianus gallus crispus.*)

Das sonderbare Gefieder hat das Eigene, daß es gar nicht auf dem Leibe anliegt, sondern sich verkehrt vorwärts biegt. Dieß ist sogar der Fall an den Deckfedern und hintern Schwungfedern der Flügel. Auf dem Kopfe steht ein dichter Federbusch, der, wenn das Thier sich bückt, bis auf den Schnabel herabfällt. Die Halsfedern sind lang, und bilden gleichsam einen Kragen. Der Schwanz steht aufrecht und ist gekrauset.